

## Good Bye Bayern – Grüß Gott America

Auswanderung aus Bayern nach America seit 1683  
Nördlingen im Ries, Alte Schranne – 25. 6. bis 26. 9. 2004

„Die Auswanderer lassen gerade die heimatliche Kirche von St. Kilian hinter sich. Ihre Habe ist auf einen Wagen gepackt und sie begleiten das Fuhrwerk zu Fuß zum nächsten schiffbaren Fluss (Main und Rhein). Warum ihre lange und beschwerliche Reise keinen glücklichen Ausgang nahm, wie die Aufschrift der Scheibe mitteilt, ist nicht bekannt.“ Wenige Worte nur im Katalog zur Ausstellung „Good Bye Bayern – Grüß Gott America“ zu einem – möglicherweise – Drama um Markt Erlbacher Bürger des frühen 19. Jahrhunderts. Denn um die handelt es sich offensichtlich, die auf der Schützenscheibe von 1837 abgebildet sind. „Sie wandern nach Amerika fort / Erreichen aber ihr Ziel nicht dort / Gewidmet der Mt Erlbacher Schützengesellschaft am 5ten Octbr. 1837 von ihrem Schützenmeister Butterhoff“, lautet die Inschrift. Die Scheibe, von der ‚Schützengesellschaft 1822 Markt Erlbach‘ zur Verfügung gestellt, ist nur ein Exponat unter einer riesigen Anzahl von Gegenständen, Bildern und Dokumenten, die der ‚Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit 1683‘ nachspüren. Und sie dokumentiert nur einen Schicksalsaspekt, der mit der Auswanderung verbunden war. „Rund eine Million Menschen war es, die seit dem 17. Jahrhundert bis heute Bayern den Rücken kehrten und ein neues Leben in Amerika begannen.“ In insgesamt 13 Ausstellungsabteilungen sind die unterschiedlichen Anlässe und Umstände der Auswanderung, die Mühen der Reise und Überfahrt und



der Neuanfang in der ‚Neuen Welt‘ gespielt: ‚Von Bayern nach Amerika‘, ‚Motive‘, ‚Der Behördenweg‘, ‚Abschied‘, ‚Reise‘, ‚Ankunft‘, ‚New York‘, ‚Westwärts‘, ‚Niederlassungen‘, ‚Arbeiter und Unternehmer‘, ‚Kulturelles Leben‘, ‚Verbindungen‘, ‚Auswandererschicksale‘.

Daneben vertiefen zehn Aufsätze im über 300 Seiten umfassenden ‚Katalogbuch zur Ausstellung‘ viele Aspekte, von „Auswanderung aus Bayern und Einwanderung in Nordamerika im Spiegel der Gesetze 1683–2003“, „Bayern, und die nordamerikanische Kultur“ bis zu „Franz Daniel Pastorius – Ein Franke als Begründer deutsch-amerikanischer Identität“.

21 ausführliche Einzelbiographien verdichten und ergänzen, was die Aufsätze als Übersicht und die Schilderungen der Exponate als Mosaik zur Verfügung stellen. Die berichten im

Detail. Mit eindringlicher Bildkraft zeigen die Exponate die wirtschaftlichen und sozialen Gründe (verfallene Bauernhäuser, die Schlange der Almosenempfänger vor dem Kloster St. Bonifaz in München), berichten über die Bedingungen der Reise, wie das Emailgeschirr für Zwischendeckspassagiere um 1891 oder die Proviantliste von 1846, die eine ziemlich dürftige, ja miserable Verpflegung dokumentiert. Sie verschweigen aber auch nicht jene anderen ‚Auswanderungsgründe‘, wie der Verkauf von Soldaten an England, u. a. durch Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander

von Ansbach-Bayreuth, oder die Flucht vor dem Nationalsozialismus.

Nicht immer war die Auswanderung – wie im Falle des Levi Strauss – eine Erfolgsstory. Im 19. Jahrhundert mussten sich viele ihr tägliches Brot mit langen Arbeitszeiten unter harten Arbeitsbedingungen verdienen. Von den zahlreichen Einwanderern, die im Elend untergingen, gibt es kaum Zeugnisse, vermerkt hierzu das Katalogbuch.

Unmöglich an dieser Stelle, der ungeheueren Fülle der Themen und Themensegmente auch nur annähernd gerecht zu werden. Ihr Anriss in diesem Beitrag kann höchstens

einen schmalen Eindruck von ihrer Größe und Bedeutung geben. Noch bis 26. September ist die Ausstellung zu sehen. Man sollte sie nicht verpassen.

### **Good Bye Bayern – Grüß Gott America. Auswanderung aus Bayern nach America seit 1683.**

**Nördlingen im Ries, Alte Schranne  
25. Juni bis 26. September 2004,  
täglich 10 bis 18 Uhr**

Informationen:  
Haus der Bayerischen Geschichte,  
Tel.: 08 21 / 32 95-123

*Wolfgang G. P. Heinsch*

### **„das fliegend schweyn“**

*Theater im „Fränkischen Freilandmuseum“*

Es ist eine köstliche Geschichte um den Streich einer Schweineentführung am Ende des 16. Jahrhunderts, einer Zeit also, in der der Hexenglaube blühte. Die von allen erkannte Lüge der beiden Täter, das Schwein sei ihnen zugeflogen, hindert die Beisgurk'n des Dorfes nicht, wegen vermeintlicher Hexerei den Fürstbischof herbeizuholen und die Dörfler müssen eine Lösung finden, den vorgeblichen Malefikanten vor der Inquisition und dem Scheiterhaufen zu retten. Dass ihnen das gelingt, sei schon verraten, aber wie sie das machen, das muss man selbst erleben. Es ist ein wahres Feuerwerk an bauernschlauen Einfällen, komischen Szenen, stimmungsvollen Effekten und hintersinnigem Humor zwischen ernster Thematik und komödiantischer Aufarbeitung. „das fliegend schweyn“, eine Inquisitionskomödie aus dem Frankenlande titelt das Stück und erhält im Ensemble der Baugruppe Frankenhöhe / Steigerwald / Maingebiet des Fränkischen Freilandmuseums eine großartige Kulisse. Kein Bühnenbild, nein, wirkliche Häuser mit Gärten und

Raumtiefe, kein Auftritt von rechts oder links aus der Bühnenwand, nein, richtige Wege mit Weite und Horizont, keine Bühne, nein, ein richtiger Dorfplatz. Ein richtiges Dorf bei dem selbst der echte Schultheißenhof nicht fehlt. Wer die bezaubernde Naturalistik gerade slawischer Märchenfilme kennt und mag, hier findet sie ihr lebendiges Pendant.

Natürlich stehen dabei an wichtiger Stelle die sich abwechselnden beiden grunzenden Darsteller, die die außergewöhnlichen Namen „Oho“ und „Lei Lei“ tragen, aber auch die beiden Ziegen und die Vorfahrt einer Kutsche mit zwei eindrucksvollen Kaltblütern gehören zum lebensechten Geschehen dazu und tragen zur Realistik pur bei. – Fehlt noch was? Natürlich: Musik! Verena Guido, Kerstin Ansorge, Winfried Gropper und Iris Hartmann mimen eine wandernde Spielmannsgruppe des Mittelalters, beleben die Handlung mit Spielszenen, kommentieren und persiflieren mit Gesang und Instrumentalmusik und bringen das ganze so anmutig-fremde Flair mittelalterlicher Musik auf Traverso,